Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport", „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund"

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. :: Reklamezeile 30 Pfg. Lokal-Inserate 10 Pfg. Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 70 | — Telefonruf Nr. 15 — | Donnerstag, 6. Mai 1909. | Telegramme: Nachrichten | 27. Jahrgang.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die illustrierte praktische Frauenzeitung „Deutsche Mode" mit großem Schnittmusterbogen bei.

Merkblatt für den 6. Mai.

Sonnenaufgang	4^{23}	Monduntergang	4^{56} V.
Sonnenuntergang	7^{32}	Mondaufgang	8^{49} N.

1757 Friedrich der Große siegt bei Prag über die Österreicher. Heldentod des Feldmarschalls Schwerin. — 1786 Schriftsteller Ludwig Börne geb. — 1828 Kulturhistoriker Wilhelm Heinrich Riehl geb. — 1836 Ingenieur Max von Eyth geb. — 1859 Alexander von Humboldt gest. — 1904 Maler Franz von Lenbach gest.

Wetterbericht für den 6. und 7. Mai:

6. Mai: Norden und Westen wechselnd bewölkt, zeitweise sonnig, mäßig warm, nur geringe Niederschläge. Süden, Südosten und Osten trüb, ziemlich kühl, Niederschläge.

7. Mai: Norden und Westen: Teilweise heiter, meist trocken, bei Tage etwas wärmer. Süden, Südosten und Osten: Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge, dann etwas wärmer.

(Nachdruck verboten).

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, 5. Mai 1909.

* **Unser Kronprinz.** Se. Kaiserliche Hoheit Kronprinz Wilhelm begeht morgen, Donnerstag, den 6. Mai, seinen 27. Geburtstag. Mit freudigem Herzen nimmt die gesamte deutsche Bevölkerung an diesem Tage warmen Anteil. Doch nicht nur allein in deutschen Landen, nein, auf dem ganzen Erdball, überall wo die deutsche Zunge klingt, werden aufrichtigste Glückwünsche für das Wohlergehen und die Gesundheit des ritterlichen Erbens der deutschen Kaiserkrone laut. Gleich seinem erlauchten Vater ist er stets darauf bedacht, die Wohlfahrt des Volkes zu fördern. Durch seine Leutseligkeit und Herzensgüte und nicht zum mindesten durch sein glückliches Familienleben hat er sich die Herzen des deutschen Volkes im Fluge erobert. Gott erhalte und schütze unsern Kronprinz!

** **Gemeindevertreter-Sitzung.** Eine solche fand gestern nachmittags 4 Uhr unter Vorsitz des Herrn Ortsvorstehers Rösel statt. Die Tagesordnung drehte sich hauptsächlich um die Einrichtung der hiesigen elektrischen Anlage. Zunächst beriet man die Aufstellung eines Ortsstatutes über die Bedingungen zur Abgabe von Strom vom hiesigen Elektrizitätswerk an die Teilnehmer. Herr Dr. med. Hauk referierte ausführlich über den von der Kommission ausgearbeiteten Entwurf, woran sich eine rege Debatte knüpfte. Schließlich gelangte letzterer nach einigen Abänderungen zur Annahme. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben. Die Anmeldungen wegen Anschlusses sind bis zum 1. Juli cr. schriftlich einzureichen. Die Ausführung der Arbeiten erfolgt dann noch auf Kosten der Gemeinde, später aber nicht mehr. Dieselben umfassen den Anschluß der Grundstücke bis zu einer Entfernung von 35 Metern von der Hauptleitung und gehen bis einschließlich des Elektrizitätsmessers (Zähler) im Hause. Die dann folgende Innen-Einrichtung darf seitens des Besitzers nur von der ausführenden Gesellschaft, oder den von der Kommission noch zugelassenen Unternehmern ausgeführt werden. Letztere haben eine Sicherheit von je 1000 Mk. zu hinterlegen, die verzinst wird. Die Rückzahlung erfolgt ein Jahr nach beendeter Ausführung. Bei Abnahme der Arbeiten, die geprüft werden, ist eine Gebühr zu entrichten. Der Elektrizitätsmesser wird leihweise von der Gemeinde geliefert und mit einem Schutzkasten versehen. Es ist hierfür ein Mietszins von 15 Prozent des Anschaffungswertes zu entrichten. Die Messer können auch gekauft werden. Mehrere Gebäude ein- und desselben Besitzers erhalten nur einen Zähler, weitere für die Vermieter sind vom Besitzer selbst zu kaufen. Für Entnahme des Stromes liegt ein Preis von 40 Pfg. für Beleuchtungs- und 20 Pfg. für gewerbliche Zwecke pro Kilowatt-Stunde zu Grunde. Für besondere Fälle bestehen jedoch noch Ausnahme-Bestimmungen. Der Mindestverbrauch wird jährlich auf 20 Mark festgesetzt. Der zu zahlende Betrag wird monatlich nach den Ergebnissen des Messers festgestellt und eingezogen. Die Abgabe des elektrischen Stromes kann bei nichtpünktlicher Zahlung sofort entzogen werden. Im Uebrigen wird für beide Teile eine 3monatliche Kündigungsfrist unter Angabe der Gründe vorgesehen. Herr Gemeinde-Vertreter Tschentscher forderte bei den Anschluß-Arbeiten wiederholt eine größere Berücksichtigung der Voigtsdorferstraße. Der Gemeindevorsteher erklärte hierzu, daß vorläufig der geringen Beteiligung halber ein Anschluß dieser Straße nur bis zur Schwanitz-Villa geplant ist. Alsdann gelangte Punkt 2 der Tagesordnung, Beschlußfassung über die Sonder-Bestimmungen bei Ausführung der Hausinstallation zur Beratung. Dieselben sind lediglich den Vorschriften des Vereins deutscher Elektrotechniker und anderen entnommen. Die Gemeinde behält sich hierbei das Recht vor, zu den Prüfungen der Anlagen einen Beamten ihrerseits mit zu entsenden. Auch wurde bemerkt, daß die Motoren von hier bereits bestehenden elektrischen Anlagen von der Gesellschaft ausgetauscht werden. Diese Sonderbestimmungen wurden schließlich gleichfalls von der Gemeindevertretung nach einigen weiteren Abänderungen angenommen und als Pendant zu den ersteren, zum Ortsstatut erhoben. Von Punkt 3 der Tagesordnung an, welcher sich mit dem Bau der Transformatoren-Häuser befaßte, wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, daher läßt sich näheres nicht berichten.

* **Das 200jährige Jubiläum der Gnadenkirche zu Hirschberg.** Wie wir bereits kurz in voriger Nummer berichteten, war die Feststimmung bei der Hirschberger Bevölkerung eine außerordentlich große, was sich durch prächtige Ausschmückung der Häuser mit Tannengrün und Flaggen überall geltend machte Ganz besonders schön war das Rathaus, der Marktplatz, die Bahnhofstraße und die Kirche selbst dekoriert. Bereits am Sonnabend abend begannen die Feierlichkeiten mit einer im Kunst- und Vereinshaus arrangierten Festvorstellung, wobei ein Festspiel von Herrn Rektor Stenzel „Vor 200 Jahren" zur Aufführung gelangte und welches überaus beifällige Aufnahme fand. Am 1. Festtage (Sonntag) fand früh 9½ Uhr ein Einleitungs-Gottesdienst statt. Die Hauptpredigt hielt Herr Pastor Zapke über das Bibelwort 2. Mose 13, 14 und Psalm 103, 1 und 2. Diesem Gottesdienst schloß sich um 11 Uhr ein Kinder-Gottesdienst für die Schuljugend der gesamten Kirchgemeinde an. Einen ganz besonders hehren Genuß bot das nachmittags 5 Uhr unter Leitung des Musikdirektor Niepel stattgefundene Kirchen-Konzert, das als der musikalische Glanzpunkt des Festes bezeichnet werden muß. Auch der abends 8 Uhr im Saale des Konzerthauses entrierte Familienabend bot eine Fülle erhebenden Unterhaltungsstoffes. Sämtliche Darbietungen waren nur des Lobes wert und hinterließen bei der überaus zahlreichen Festversammlung den denkbar besten Eindruck. — Der 2. Festtag wurde zunächst früh 8 Uhr mit Choralmusik von den Türmen der Gnadenkirche und des Rathauses eingeleitet. Um 8 Uhr begann an der unteren Promenade die Aufstellung zum Festzuge, der kurz nach ½9 Uhr sich nach dem Rathause zu bewegte. Im Stadtverordneten-Sitzungssaale fand eine Begrüßungsfeier statt. Es waren außer den Spitzen der Behörden anwesend u. a. der Präsident und der Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrats in Berlin, Exzellenz Voigts und Oberhofprediger Dryander, Generalsuperintendent D. Haupt-Breslau, Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, Regierungspräsident Freiherr von Seherr-Thoß aus Liegnitz, Landrat Graf Pückler, Reichsgraf Friedrich Schaffgotsch-Warmbrunn, Oberstleutnant v. Wedel, Bezirkskommandeur Oberst Falck. Nach einem Eröffnungsgebet des Generalsuperintendent Haupt-Breslau hielt Herr Pastor prim. Niebuhr eine zu Herzen gehende Ansprache an die Festversammlung, worauf sodann die anwesenden Vertreter von Kirche, Staat und Gemeinde ihre Glückwünsche abstatteten. Erster Bürgermeister Hartung machte sodann noch die Mitteilung, daß die städtischen Körperschaften einstimmig beschlossen haben, der Kirche ein Jubiläumsgeschenk von 10000 Mark zu überreichen. Mit Worten des Dankes des Herrn Pastor Niebuhr schloß die Feier, worauf sich der stattliche Festzug nach der Kirche bewegte. Kurz nach 10 Uhr traf der Vertreter des Kaisers, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, im prächtigen Viererzug des Herrn Reichsgrafen Friedrich Schaffgotsch nebst seinem Adjutanten Hauptmann v. d. Goltz vor der Kirche ein und wurde vom ersten Bürgermeister Hartung und Pastor prim. Niebuhr begrüßt und in die Kirche geleitet. Die Festpredigt hielt Pastor Schmarsow über die Texte Psalm 126, 3 und Psalm 73, 23. Mit Schlußworten des Herrn Generalsuperintendent Haupt schloß der erhebende Gottesdienst. Nach demselben fuhr der Prinz nach dem Offizierkasino, woselbst ihm zu Ehren ein Frühstück stattfand und um 2,30 Uhr erfolgte seine Rückreise nach Berlin. Nach einem nachmittags 2 Uhr stattgefundenen Schlußgottesdienst erreichte die gesamte Feier mit einem Festessen im Kunst- und Vereinshause ihren Abschluß. An den Kaiser wurde ein Begrüßungs-Telegramm abgesandt. Aus Anlaß des Jubiläums erhielten Musikdirektor Niepel, die Kirchenältesten Kaufmann Karl Friedrich, Architekt Pulver und Stadtrat Bönsch den Kronenorden vierter Klasse, der Oberküster Wilhelm Heinze das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

* **Gesangverein „Harmonie".** Wie alljährlich, so veranstaltete auch diesmal der Männer-Gesangverein „Harmonie" im schön geschmückten Kurhaussaale ein Maifest, das zugleich die Feier des 36. Stiftungsfestes des Vereins war und hatten sich hierzu die Sangesbrüder mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Die unter Leitung des Dirigenten Herrn Julius Elger zu Gehör gebrachten Chor- und Einzelvorträge fanden, wie der gespendete Beifall bewies, gebührende Anerkennung. Ein fröhlicher Ball, dem allseits flott gehuldigt wurde, beschloß das schöne Fest.

* **Der christliche Verein junger Männer** hielt am vergangenen Sonntage seine General-Versammlung ab, welche zugleich die Schlußsitzung für das diesjährige Winterhalbjahr war. Herr Pastor Schwab eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in welcher er allen Mitgliedern in herzlichen Worten dankte, die in uneigennütziger Weise soviel zu dem guten Gelingen des Stiftungsfestes beigetragen haben. Hieran schlossen sich die Jahres- und Kassenberichte. Die Kasse wurde von den Herren Thutwol, Seeliger und Rösler geprüft und richtig befunden. Dem Kassierer, Herrn Lehrer Stenzel, wurde Entlastung erteilt. Herr Lehrer Schwabe berichtete über die Bibliothek, welche 60 Bände umfaßt und fleißig benutzt wird. Der Vorstand bleibt aus denselben Mitgliedern wie bisher bestehen. Zum Schluß brachte Herr Hauptlehrer Schwerdtner eine interessante Abhandlung über „Luxus" zum Vortrag. — Sonntag, den 16. Mai, wird der Verein einen kleinen Ausflug unternehmen. Ihm folgt am 13. Juni eine größere Wanderfahrt, wo man bereits um 4 Uhr früh aufzubrechen gedenkt. Zu beiden Ausflügen versammeln sich die Mitglieder im Vereinslokale.

* **Stadttheater Hirschberg.** Vielfachen Wünschen entgegenkommend, gelangt morgen, Donnerstag, nochmals die reizende Straußsche Operette „Ein Walzertraum" zur unwiderruflich letzten Aufführung. — Freitag, den 7. Mai, wird die Operetten-Novität von Leo Fall „Der fidele Bauer" zum ersten male wiederholt. Schluß der Spielzeit: Sonntag, den 10 Mai.

* **Zirkus Maine.** Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr findet die letzte Dank- und Abschieds-Vorstellung des in Hirschberg gastierenden französischen Zirkus Maine statt und zwar mit vollständig neuem Programm. Wer daher noch nicht Gelegenheit hatte, den Zirkus zu besuchen, dem sei diese letzte Vorstellung empfohlen.

* **Entwertung der Marken für die Invaliden-Versicherung.** Im Interesse unserer Leser machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem Bundesratsbeschlusse vom 1. Oktober 1905 alle Marken für die Invalidenversicherung alsbald nach dem Einkleben entwertet werden müssen und zwar in der Weise, daß auf jede Marke handschriftlich oder durch Stempel der Entwertungsvermerk in Ziffern, z. B. für den 13. März 1909: „13. 3. 09", in deutlich lesbarer Schrift angegeben wird. Andere Entwertungszeichen sind unzulässig. Zur Entwertung ist Tinte oder ähnlicher festhaltender Farbstoff zu verwenden. Zur Entwertung ist derjenige verpflichtet, der die Marken in die Quittungskarten einzukleben hat, also im Falle der Versicherungspflicht in der Regel der Arbeitgeber oder dessen Beauftragte, im übrigen der Versicherte selbst. Wer den obengenannten Bestimmungen zuwider handelt, d. h. die Marken garnicht oder nicht zur richtigen Zeit oder nicht in der vorgeschriebenen Weise entwertet und von dem Kontrollbeamten der Landesversicherung hierbei betroffen wird, kann mit einer Ordnungsstrafe bis zu 20 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft werden.

Hirschberg. Herr Restaurateur W. Laußmann von hier erwarb für den Preis von 35000 Mk. den der Frau Frömberg hierselbst gehörigen Gasthof „zum goldenen Frieden", Greiffenbergerstr. 17. Die Uebernahme erfolgt am 15. Mai.

Petersdorf. Der bei der Gräflich Schaffgotsch'schen Forstverwaltung angestellte, aber wegen Unterschlagungen seit Oktober v. Js. flüchtige Revierförster Friedrich Herrmann von hier hat sich am Sonnabend freiwillig dem Gericht gestellt. Er befindet sich zur Zeit in Untersuchungshaft in Hirschberg.

Kaiserswaldau. Den hierselbst gelegenen beliebten Ausflugspunkt „Bibersteine" übernimmt demnächst pachtweise der frühere Inhaber des Gerichtskretschams zu Seifershau Herr A. Scholz. Anstelle des alten hölzernen Aussichtsturmes, der im Oktober 1907 durch einen heftigen Sturm hinweggefegt wurde, ist ein neuer errichtet worden.

Schweidnitz. Ein furchtbares Verbrechen wurde hierselbst im Grundstück des Fabrikbesitzers Rosenthal verübt. Der bis vor kurzem dort tätige Portier Strauch ermordete in geradezu bestialischer Weise seine 42 Jahre alte Frau. Strauch hat seine am Frühstückstisch sitzende Frau meuchlings überfallen und ihr die Schlagader des Halses durchtrennt. Der Mörder hatte sich dann auf dem Boden erhängt.

Neueste Nachrichten.

(Depeschendienst der „Warmbrunner Nachrichten").

Stuttgart, 5. Mai. Der „Oberschwäbische Anzeiger" meldet: Graf Zeppelin werde mit Z II zwischen dem 15. und 20. Mai eine Dauerfahrt nach Berlin antreten. Das neue Luftschiff soll noch vor Pfingsten nach Köln gebracht werden.

London, 5. Mai. Nach einer Meldung des „Daile Chronicle" hat das neue britische Militärluftschiff gestern seine erste Auffahrt unternommen.

Berlin, 5. Mai. Das Militärluftschiff Groß II wurde heute vormittag einer Anzahl von Reichstags-Abgeordneten vorgeführt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

✚ **Das Telegramm Kaiser Wilhelms an den König von Bulgarien** hat seines Wortlautes wegen mehrfache Erörterungen in der bulgarischen Presse hervorgerufen. Dieser Wortlaut ist, wie jetzt halbamtlich festgestellt wird, dem Kaiser von der zuständigen Stelle vorgeschlagen worden.

✚ Zur Besprechung einer Reihe schwebender **deutsch-französischer Wirtschaftsfragen** hatte der deutsch-französische Wirtschaftsverein nach Berlin eine Konferenz einberufen. U. a. sprach Generalsekretär Dr. Borgius-Berlin über Abschluß einer deutsch-französischen Postkonvention. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„In Anbetracht der unleugbaren Belastung, welche die derzeitige Höhe der internationalen Portosätze den mit dem Ausland arbeitenden Kreisen von Handel und Industrie auferlegt, erscheint zur Hebung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich der — überdies auch der literarisch-kulturellen Annäherung der beiden Völker dienende — Abschluß einer Postkonvention erwünscht, durch welche die Portosätze im deutsch-französischen Postverkehr etwa auf die Höhe der inländischen ermäßigt werden.

Einen anderen Punkt der Tagesordnung, Herstellung einer dritten Eisenbahnverbindung durch die Vogesen, behandelte in eingehendem Referat der frühere Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Justizrat Dr. Blumenthal aus Kolmar. Hier wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der deutsch-französische Wirtschaftsverein erklärt sich bereit, die Herstellung einer neuen Eisenbahnverbindung durch die Vogesen mit allen Mitteln zu fördern und fordert die Interessenten auf, ihm ihr Material zu unterbreiten."

Es wurde in der Versammlung ein Schreiben des Ministerpräsidenten Clemenceau verlesen, in dem er erklärt, daß die französische Regierung keine Bedenken gegen die Ausführung einer Eisenbahnverbindung zwischen St. Dié (Voges) und St. Marie aux mines (Marjich) habe und bereit sei, diese Linienverbindung durchzuführen. Damit schloß die Sitzung.

✚ Zu Ehren der zurzeit **in England weilenden deutschen Arbeiterführer** veranstaltete vor kurzem die internationale Schiedsgerichtsliga in London ein Diner. Lord Weardale führte in seiner Begrüßungsrede aus, die große Masse der Bevölkerung Englands halte an der Meinung fest, daß zwischen Deutschland und England kein Grund zum Streite bestände, und wünsche mit Deutschland in Freundschaft zu leben. Arbeitsminister Burns trank auf die englisch-deutsche Freundschaft und griff die chauvinistische Presse, die den deutsch-englischen Kriegsgedanken provoziert habe, scharf an. Wenn alles Geld, das von den europäischen Nationen für Kriegszwecke verschwendet werde, für das Volkswohl verwandt würde, dann wäre bald der letzte Argwohn zwischen den Nationen verschwunden. Ein Wettkampf um edle Ziele und ein Streit um hohe Gedanken habe größeren Wert als das Bemühen, alle Ideale zu stürzen, die das Leben in sich schließt.

✚ Der Seniorenkonvent **des Reichstages** hat beschlossen, daß die Sitzungen des Plenums vom nächsten Freitag bis Montag ausfallen sollen, damit die Finanzkommission Zeit zu ihren Arbeiten gewinnt. Die Kommission hatte gewünscht, vorläufig sollten alle Plenarsitzungen unterbleiben.

✚ Ein äußerst seltenes Vorkommnis war am Dienstag in der **Budgetkommission des Reichstages** zu verzeichnen. Es ergab sich hier nämlich die merkwürdige Tatsache, daß alle Parteien von der Rechten bis zur äußersten Linken sich auf ein und dasselbe Kompromiß geeinigt hatten. Und zwar handelte es sich in diesem Falle um die viel umstrittene Frage der Beamtenbesoldungen. Um hier einen gegenseitigen Wettbewerb um die Gunst der Beamtenschaft von vornherein auszuschließen, hatte man sich auf den oben erwähnten Vorschlag geeinigt, in dem die Wünsche aller Parteien als Minimalforderungen formuliert waren. Gegenüber der Regierungsvorlage bedeutet das Kompromiß eine Verschiebung, Vereinfachung und Zusammenlegung einzelner Besoldungsklassen, wie es auch an einer Reihe von Stellen Aufbesserungen besonders der Unterbeamten fordert. Vorläufig sind die ausnahmsweise so einigen Abgeordneten allerdings auf einen erheblichen Widerstand beim Reichsschatzsekretär Sydow gestoßen.

✚ **In Elberfeld wird vom 1. bis 4. Juni der 16. deutsch-evangelische Schulkongreß** tagen. Es werden u. a. Referate über folgende Themata gehalten werden: Was ist Wahrheit? — Die Charakterisierung auf den Hochschulen. — Welche Gefahren bedrohen in der Gegenwart Ehe und Familienleben? — Das christliche und modernhumanistische Erziehungs- und Schulideal.

✚ Eine beachtenswerte Neuerung ist von der Hamburger Polizeibehörde eingeführt worden, durch die das **Prinzip der bedingten Begnadigung auf Polizeistrafen** ausgedehnt wird. Personen, die sich zum ersten Male eine Polizeistrafe zugezogen haben, werden von der Polizeibehörde benachrichtigt, daß die Vollstreckung der Strafe ausgesetzt wird, und daß ihre Erlassung in Aussicht steht, wenn der Betreffende sich innerhalb eines Jahres keine neue Polizeistrafe zuzieht.

✚ Zu seinem 60. Geburtstage hat der **Reichskanzler Fürst Bülow** von allen Seiten außerordentlich viele Glückwünsche erhalten. Der Kaiser sandte aus Korfu ein herzliches Telegramm, worin er den Fürsten in warmen Ausdrücken beglückwünscht und ihn seines vollsten Vertrauens versichert. Als Geburtstagsgeschenk ließ er dem Reichskanzler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugehen. Ferner gratulierten die Prinzen des Königlichen Hauses, der Prinzregent von Bayern, Prinz Ludwig von Bayern und viele andere Fürstlichkeiten. Die Zahl der fortdauernd einlaufenen Telegramme und Briefe aus dem In- und Auslande war unübersehbar.

Türkei.

× Der der Kammer zur Beratung vorliegende **Entwurf einer Verfassungsrevision** umfaßt in seinen Hauptpunkten folgende Bestimmungen: Der Sultan leistet unmittelbar nach der Thronbesteigung vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung und das Scheria. Er ernennt nur den Großwesir und den Scheik ul Islam. Der Großwesir bildet das Kabinett, das zurücktreten muß, wenn die Kammer ihm ihr Mißtrauen ausspricht. Wird die Kammer aufgelöst, so haben innerhalb dreier Monate Neuwahlen stattzufinden. Die Präventivzensur wird aufgehoben. Gegen die Verfassung oder die Einheit des Staates gerichtete Vereinigungen sind untersagt. Wenn die Kammer eine Regierungsvorlage zweimal ablehnt, wird sie aufgelöst; wenn jedoch die neue Kammer die Regierungsvorlage abermals ablehnt, so ist deren Entscheidung bindend. Die Session dauert sechs Monate. Der Senat besteht aus 45 Mitgliedern, von denen ein Drittel vom Sultan ernannt, die übrigen von der Kammer gewählt werden, und zwar sämtlich für neun Jahre. Die Senatssitzungen sind öffentlich. Das Recht des Sultans, staatsgefährliche Personen in die Verbannung zu schicken, wird aufgehoben. — Großwesir Tewfik Pascha hat dem Sultan die Demission des Kabinetts überreicht. Die Ernennung Hilmi Paschas zum Großwesir steht bevor.

× Über den gegenwärtigen **Gemütszustand Abdul Hamids** wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der frühere Sultan sich bereits vollständig beruhigt und mit seinem Lose ausgesöhnt habe. Er schlafe besser als jemals früher und sei außer Sorge wegen der Sicherheit seines Lebens. Sultan Mohammed garantierte ihm in einem eigenhändigen Schreiben einen ungestörten Lebensabend. Von einer Wegbringung Hamids nach Monastir ist ebenso wenig die Rede als davon, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt, verurteilt und hingerichtet werden soll. — In albanesischen Kreisen wird die Behandlung des entthronten Sultans vielfach gemißbilligt, obwohl man dessen Absetzung gutheißt. Maßgebende Kreise befürchten, falls nicht entsprechende Änderungen für den früheren Sultan getroffen werden, ernste Aufstände in Albanien. Von anderer Seite wird behauptet, Abdul Hamid habe bereits angefangen, seine Wächter zu beeinflussen, so daß die Machthaber in ernstliche Erwägungen eingetreten seien, einen anderen, abgeschlosseneren Internierungsort ausfindig zu machen. — Dem preußischen Generalobersten v. d. Goltz wurde von der türkischen Regierung das Großwesirat angeboten, doch hat v. d. Goltz dankend abgelehnt. — Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem östlichen Teil des Wilajets Jemen die Autonomie zu verleihen, um den ständigen Unruhen unter den Arabern ein Ende zu machen. — In den unterirdischen Gängen des Jildis-Kiosk ist ein geheimes Waffenlager entdeckt worden.

Aus In- und Ausland.

Konstantinopel, 4. Mai. Der Sultan hat die von der Finanzkommission auf 25 000 Pfund herabgesetzte Zivilliste auf 20 000 Pfund ermäßigt.

Belgrad, 4. Mai. Bulgaren haben die serbische Volksschule in Kruschewo eingeäschert.

Sansibar, 4. Mai. Unterstaatssekretär von Lindequist hat seine Heimreise aus Deutsch-Ostafrika angetreten.

Chicago, 4. Mai. Hier begann der nationale Friedenskongreß unter dem Ehrenpräsidium Tafts. Für Mittwoch hat der deutsche Botschafter Graf Bernstorff eine Ansprache an den Kongreß zugesagt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Abreise des deutschen Kaiserpaares von Korfu ist auf den 9. Mai festgesetzt worden. Am 10. Mai erfolgt die Ankunft in Malta, von wo die Abreise nach Brindisi am 11. Mai erfolgt.

* An den Folgen des vor acht Tagen erlittenen Schlaganfalls ist der Erzbischof von München-Freising Dr. Franz Josef von Stein gestorben. Dr. v. Stein hat ein Alter von 77 Jahren erreicht; er war 1865 bis 1878 Professor für Moral- und Pastoraltheologie an der Universität Würzburg, 1878 erfolgte seine Ernennung zum Bischof von Würzburg, 1897 zum Erzbischof von München-Freising. — Als Nachfolger des Verstorbenen gilt der im 54. Lebensjahr stehende Bischof von Passau, Freiherr Sigismund von Ow-Felldorf, der früher Weihbischof in Regensburg war.

Soziales Leben.

Aussperrungen wegen der Maifeier. In Berlin sind infolge Beteiligung an der Maifeier im ganzen 5500 Arbeiter ausgesperrt worden. Nach der im Gewerkschaftshause erfolgten Zusammenstellung sind es 4268 Holzarbeiter, 364 Metallarbeiter und 432 Bauarbeiter. Alle anderen Gewerbe weisen insgesamt etwa 400 Ausgesperrte auf.

Ein neuer Ärzteverband. Eine von den Ärzten Busch-Bochum, Gumpertz-Berlin und Paul Köhler-Magdeburg berufene Vertrauensmännerversammlung, welche im Zentralhotel zu Berlin tagte, gründete durch einstimmigen Beschluß einen neuen Ärzteverband unter dem Namen: „Reichsverband deutscher Ärzte". Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Herr Sanitätsrat Dr. Busch-Bochum gewählt. Der Verband vertritt den Standpunkt, daß die Regelung des Ärztesystems der freien Vereinbarung unter den beteiligten Krankenkassen und Ärzten zu überlassen ist. Die bisherigen Kämpfe zwischen Krankenkassen und Ärzten usw. zu vermeiden und den Gefahren Einhalt zu tun, die durch sie für das Ansehen des Ärztestandes und für das Wohl des Staates entstehen, betrachtet der Verband neuerdings als ganz besonders dringliche und unerläßliche Aufgabe. Der Verband will durch rückhaltlose Anerkennung der Pflichten loyaler Staatsbürger rechtzeitig weiteren Gefahren vorbeugen, aber unbeschadet seiner friedlichen Tendenzen mit allem Nachdruck die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder wahren.

Englische Kohlenarbeiter als Grubenbesitzer. Sir Christopher Furneß in London, der unlängst in einer aufsehenerregenden Rede den Rat gab, zur Verjüngung des englischen Handels und der Industrie die Arbeiter zu Teilhabern zu machen, geht nun mit einem Beispiele voran; er hat im Vereine mit Sir Walter Scott und Mr. Barwick die Kohlengrube von Wingate Grange in Durham gekauft, in der fünfzehnhundert Männer und Knaben beschäftigt sind. Alle diese Leute sind von Sir Christopher Furneß aufgefordert worden, sich am 21. Mai bei ihm einzufinden, damit er ihnen seinen Plan von der Partnerschaft entwickeln kann.

Deutscher Reichstag.

(252. Sitzung.) *CB.* **Berlin**, 4. Mai.

Die am letzten Donnerstag abgebrochene Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation, die eine reichsgesetzliche Regelung der Rechte der Arbeitnehmer an den Beträgen begehrt, die von den Arbeitnehmern an die von Arbeitgebern errichteten Pensions-, Witwen- und Versicherungskassen geleistet worden sind, wurde heute fortgesetzt.

Abg. Dr. Arendt (Rpt.) erklärte: Es sei in hohem Grade bedauerlich, daß der Reichstag in einer Zeit, in der ganz Deutschland auf ihn und seine Entschlüsse blicke, seine Zeit mit der Besprechung einer Angelegenheit verschwende, die von den Sozialdemokraten nur zu agitatorischen Zwecken vorgebracht sei. Abg. Brejski (Pole) sprach sich im Sinne der Interpellation für eine reichsgesetzliche Regelung aus, indem er behauptet, daß die Arbeitgeber derartige Kassen nur zu eigennützigen Zwecken errichteten, nur deshalb, um sich einen Stamm von Arbeitern zu sichern. Abg. Behrens (w. Vgg.) betonte, daß die in Rede stehenden Kassen beibehalten werden müßten, daß aber doch eine reichsgesetzliche Regelung des Verhältnisses der Arbeitnehmer zu diesen Kassen empfehlenswert sei.

Abg. Hengsbach (Soz.) bekämpfte die von den Unternehmern eingerichteten Kassen als arbeiterfeindlich. Abg. Werner (D. Refpt.) führte aus, daß eine reichsgesetzliche Regelung der Rechte der Arbeiter an diesen Kassen getrost eintreten könne, ohne daß den Unternehmern Schaden zugefügt würde. Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern v. Bethmann-Hollweg schloß die Sitzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(79. Sitzung.) *Rs.* **Berlin**, 4. Mai.

In der fortgesetzten Debatte über die höheren Lehranstalten trat Abg. Eickhoff (fr. Vp.) für eine weitergehende Begünstigung des Reformgymnasiums ein und wünschte die Anrechnung des Seminarjahres der Oberlehrer auf die Dienstzeit. Geheimrat Köpke erklärte, in den kleineren Städten sei die Bevölkerung durchweg einer Umwandlung des humanistischen Gymnasiums abgeneigt.

Claudia Antonowna

Aus dem Russischen von E. Vilmar.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Marie war bald wieder in Claudias Bekenntnisse vertieft. Sie las:

„Aller Gedanken drehten sich jetzt nur noch um Lidas Vermählung, die in zwei Monaten stattfinden sollte. Die Ausstattung war nahezu bereit, doch die Unruhe und Verwirrung im Hause wuchsen stetig. Aus Kisten und Kasten wurde alles mögliche herausgeholt, einer gründlichen Musterung unterworfen und ergänzt und dann reiflich erwogen, was etwa noch fehlen dürfte. Großmama, die ihre Lampenschleier im Stiche gelassen hatte, war der Mittelpunkt des häuslichen Aufruhrs. Vom Morgen an thronte sie mit ihrer hohen Haube und großen, runden Brillengläsern unnahbar inmitten einer Barrikade von Fauteuils und Stühlen, auf denen prächtige Stoffe ausgebreitet lagen, und konferierte mit Modistin, Näherin und Putzmacherin.

Jedermann im Hause war in diesen Tagen so beschäftigt, daß ich ganz vergessen schien. Wenn ich irgend etwas brauchte oder eine Frage an jemand tat, erhielt ich nur kurze, flüchtige Antworten, als wolle man mich so schnell wie möglich los sein. Der Verdruß darüber machte mich blaß, und meine Augen, die sonst so sorglos-naiv in die Welt geschaut hatten, nahmen jetzt einen harten, düsteren Ausdruck an.

Einmal hatten meine überreizten Nerven mich die ganze Nacht nicht schlafen lassen. Bald hämmerte mein Herz laut und heftig, bald schien es still zu stehen. Ich fühlte mich gekränkt, verletzt, unglücklich. Nein, ich konnte es nicht ertragen, zurückgesetzt, in den Hintergrund gedrängt zu werden. Die ganze Nacht hatte ich kein Auge geschlossen, und als ich morgens in Papas Zimmer kam, um ihm meinen Morgengruß zu bieten, fiel ihm mein schlechtes Aussehen auf. „Was fehlt dir, Mädchen? Bist du krank?" fragte er, besorgt an meine Stirn fühlend. „Ja, du hast etwas Fieber, Clawa, du mußt dich zu Bett legen."

Er war eben im Begriff, nach dem Doktor zu senden, als Mama ins Zimmer trat. „Was meinst du", wandte sie sich an Papa, „sollen wir die Blumen hier bestellen oder aus Petersburg kommen lassen? Ich fürchte, man wird sie hier nicht so schön zu arrangieren verstehen."

„Ja, das müssen wir einmal reiflich überlegen", versetzte Papa nachdenklich. Sonst pflegte er sich um derlei kleine häusliche Angelegenheiten, Damentoiletten usw. nie zu kümmern; doch in diesen Tagen hatte man im Hause für nichts anderes Sinn und Gedanken, und diese allgemeine Wut hatte auch ihn angesteckt, so daß auch er nunmehr seine Stimme bei der Auswahl von Stoffen und Toilettenartikeln abgab. Anfangs war er ärgerlich gewesen, wenn man ihn mit solchen Sachen behelligte, dann hatte er es sich geduldig gefallen lassen, und nun ging er sogar zu den Damen in den Salon, wenn diese nicht zu ihm kamen.

Über die Blumenfrage wurde nun eingehend debattiert. Erst stand ich als stumme Zuhörerin am Tische, dann trat ich zur Seite, doch niemand beachtete mich. Ich bebte vor Entrüstung und haßte in diesem Augenblicke nicht nur Lida, sondern auch die Eltern und sogar die arme, liebe Großmutter. Plötzlich schnellte ich aus dem Zimmer, und daß niemand Notiz davon nahm, niemand mich zurückrief, niemand mich zu entsinnen schien, daß Clawa Fieber hatte und zu Bett sollte, steigerte noch meine Wut. Ich lief in mein Zimmer, erfaßte mein seidenes Kissen, das mir zuerst in die Hände gefallen war, zerriß es, warf es zu Boden und trat es mit Füßen. Umherfliegende Federn erfüllten plötzlich das Gemach und bedeckten die Möbel, mein Haar und meine Kleider.

Papa, der sich meiner alsbald erinnerte, suchte mich in meinem Zimmer auf. Sein Erstaunen bemerkend, griff ich zu einer feinen Ausflucht und erklärte, daß Micha, meine Lieblingskatze, das Kissen zerrissen habe. Doch ersuchte ich ihn dringend, nicht nach dem Doktor zu senden, da ich vollkommen gesund sei. Das war meine Rache, die raffinierte Rache der Selbstsucht. Papa drang in mich, er behauptete, ich sei bleich und meine Augen gerötet; allein ich widersprach ihm. Das Bewußtsein, daß er sich hinsichtlich meiner beunruhigte, gewährte mir eine Art Befriedigung.

Hundertmal mußte ich seither erfahren, wie ich bei der im Hause herrschenden Aufregung übersehen und vernachlässigt wurde, und meine Erbitterung darüber ward immer größer.

Eines Tages erwachte ich erst mittags gegen zwölf Uhr. Das ärgerte mich, da man mich in der Regel gegen zehn Uhr vorsichtig zu wecken pflegte. Nun hatte man mich ruhig fortschlafen lassen. „Schön, das werde ich mir merken", dachte ich. Ich kam ins Speisezimmer. Der Samowar stand auf dem Tische, aber war kalt. Auf einer Schüssel lagen eine Anzahl Kotelettes unordentlich durcheinander. Wahrscheinlich hatte man das Frühstück in großer Eile eingenommen. Alles sah so unappetitlich, so wenig einladend aus. Den Kopf in die Hände gestützt, saß ich am Tische und harrte des weiteren.

Mama kam eilig durchs Zimmer und küßte mich im Vorübereilen auf die Stirn. „Bist du da, träges Fräulein?" neckte sie.

„Alles ist kalt!" brummte ich zwischen den Zähnen. — „Wir werden es sogleich wärmen lassen", sagte Mama. „Lise, lassen Sie den Samowar anzünden und die Kotelettes wärmen!"

„Sogleich!" tönte Lisens, der Haushälterin, Stimme aus dem Salon zurück.

Mama verließ das Speisezimmer. Ich hörte, wie Großmama Lise befahl, eine Decke aus irgend einem Koffer zu holen. Lise ging und vergaß natürlich Samowar, Frühstück und mich. Mein Ingrimm war aufs äußerste gestiegen. Ich wollte weinen, schreien, das Tafelgerät in Stücke schlagen, unterließ es jedoch, weil ich zu wohlerzogen dazu war.

Neben dem vor mir stehenden Teller lagen Messer und Gabel. Das Messer schien frisch geschliffen und sehr scharf zu sein. Ich weiß nicht, welch toller Gedanke mich dazu bewogen, doch plötzlich ergriff ich in heller Wut das Messer und brachte mir damit einen Schnitt in den Mittelfinger der linken Hand bei. Ein wilder Schrei klang durch den Speisesaal. Mein Finger schmerzte heftig. Das Blut floß aus der Wunde in den Teller, auf das Tischtuch, auf mein Kleid und ich schrie immerfort.

(Fortsetzung folgt.)

Geheimrat Tillmann wies darauf hin, daß eine Anrechnung der Seminarzeit nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich sei. Abg. Ströbel (Soz.) wünschte die Abschaffung der Vorschulen und erhob unter Verlesung zahlreicher Zitate den Vorwurf, daß die höheren Schulen veraltete Methoden hätten und dem Hurrapatriotismus und Standesvorurteilen dienten. Abg. Cassel (fr. Vp.) verteidigte das humanistische Gymnasium und trat den Vorwürfen des sozialdemokratischen Redners entgegen; weder Standesvorurteile noch Byzantinismus würden auf den höheren Schulen gepflegt. Herr Ströbel habe vielfach irreführend zitiert und kenne die Geschichte nicht. Die Sozialdemokraten in der Berliner Stadtverordnetenversammlung aber hätten für die Erhöhung des Schulgeldes gestimmt. In der weiteren Debatte traten neue Gesichtspunkte nicht mehr zutage.

Aus dem Reiche.

o **Das Programm der Wiesbadener Maifestspiele,** die am 21. und 22. Mai stattfinden, wird jetzt von der dortigen Intendantur veröffentlicht. Mit Rücksicht darauf, daß das Kaiserpaar dem gleichzeitigen Wettsingen der deutschen Männergesangvereine in Frankfurt am Main bis nachmittags beizuwohnen gedenkt, ist von der Aufführung von Opern abgesehen worden. Das Programm sieht für den 21. Mai vor das Lustspiel „Die Neuvermählten" von Björnson. Hierauf wird gegeben das Charakterbild „Der blaue Teufel" von Max Stieler. Am 22. Mai wird gespielt das Lustspiel „O, diese Leutnants" von Kraatz. Für den 20. Mai ist eine Aufführung des „Don Juan" in Aussicht genommen, in der Francesko d'Andrado die Titelpartie singen wird. Eingeleitet werden die diesjährigen Festspiele bekanntlich am 16. Mai mit der „Königin von Saba" von Goldmark. Am 17. Mai folgt dann das Gastspiel des neuen englischen Theaters der Berlinerin Meta Illing, das Cartons Lustspiel „Mr. Hopkienson" zur Aufführung bringt. Hieran schließt sich Lortzings „Wildschütz".

o **Neue Luftschiffahrpläne.** In einer Sitzung des württembergischen Luftflottenvereins in Stuttgart erklärte ein Vertreter des Grafen Zeppelin, daß die Betriebsgesellschaft, der auch die Gesellschaft „Luftschiffbau Zeppelin" nahesteht, die Einrichtung eines fahrplanmäßigen Luftschiffverkehrs von Luzern oder Friedrichshafen über Frankfurt a. M. nach Norden in die Hand genommen hat. Es werde von den Bewerbungen der Städte und ihren Angeboten von Landungsplätzen abhängen, welche Linie im einzelnen gewählt wird. Ferner plant die Betriebsgesellschaft eine Luftschifflinie nach dem Süden, speziell nach Oesterreich, wenn ein Einverständnis mit der österreichischen Regierung erzielt werden kann. Die Luftschifflinien sollen bereits im nächsten Jahre in Betrieb genommen werden. Die erste Luftschiffverkehrslinie, für deren Errichtung jetzt die Vorkehrungen getroffen werden, soll die Städte Friedrichshafen und Straßburg verbinden. Die „Gesellschaft Luftschiffbau Zeppelin" hat die Errichtung der Linie jetzt endgültig beschlossen. Die Gesellschaft vereinbarte mit der Stadt Straßburg den Bau einer großen Halle für zwei Luftschiffe dicht bei Straßburg.

o **Ermordet und in den Rhein geworfen.** Bei Offenberg am Niederrhein wurde die Leiche eines 65 Jahre alten Mannes aus Borken i. W. mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden. Anscheinend liegt ein Raubmord vor, denn der Mann hatte 300 Mark Bargeld und Wertpapiere bei sich gehabt, während man bei dem Toten nur 10 Mark vorfand.

o **Raub oder Selbstmord?** In einem Abteil des abends in Ballenstedt eintreffenden Personenzuges wurde die Leiche des Gärtnergehilfen Fritz Hellmann aus Magdeburg mit mehreren Schußwunden im Kopfe aufgefunden. Der junge Mann hatte seine in Ballenstedt wohnende junge Braut besuchen und sich am nächsten Tage verheiraten wollen. Auf der Fahrt von Quedlienburg nach Ballenstedt soll er ermordet und seiner Barschaft sowie seiner Uhr beraubt worden sein. Es gilt jedoch nicht als ausgeschlossen, daß sich der junge Mann die Schüsse in selbstmörderischer Absicht beigebracht hat.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 4. Mai. Seit Sonntag abend sind der 23 Jahre alte Schablonenschneider Karl Mertens, seine 21 Jahre alte Frau und die beiden Kinder des Ehepaares aus ihrer Wohnung spurlos verschwunden. Nach den Begleitumständen ist anzunehmen, daß das Ehepaar mit seinen Kindern den Tod gesucht und gefunden hat.

Berlin, 4. Mai. Der Polizei ist es gelungen, den mutmaßlichen Mörder des Militärinvaliden Wagner in Spreenhagen bei Fürstenwalde in der Person des Maschinisten Otto Matuschke aus Neu-Stahnsdorf bei Storkow zu verhaften. Bei seiner Vernehmung bestritt er, der Urheber des Mordes zu sein, doch verwickelte er sich über die Sparkassenbücher, die er dem Invaliden geraubt hatte, in Widersprüche.

Berlin, 4. Mai. Heute nacht sind drei Arbeiter, die in der Gegend von Teltow bei der Legung von Kabeln beschäftigt waren, durch Koksgase ums Leben gekommen. Sie hatten auf der Marienfelder Chaussee in einer Baubude genächtigt und, um sich zu wärmen, einen offenen Kokskorb angezündet.

Leipzig, 4. Mai. Bei einer Explosion im Atelier der Malermeister Brückner und Schönitz in Lindenau entstand ein Feuer, das die ganze Einrichtung zerstörte. Die beiden Firmeninhaber wurden schwer verbrannt tot aufgefunden.

Köln, 4. Mai. Ein aus Belgien ausgewiesener Rumäne wurde in Bergrat bei Jülich unter dem Verdacht verhaftet, eine Witwe ermordet zu haben. Sein Taschenmesser weist Blutflecke und Haarteile auf.

Neustadt am Rübenberge, 4. Mai. Heute morgen stießen auf der hiesigen Station zwei Güterzüge aus bisher unbekannter Ursache zusammen. Beide Maschinen und 15 Wagen entgleisten und wurden teilweise zertrümmert. Drei Zugbeamte wurden leicht verletzt.

Saarbrücken, 4. Mai. Unter Führung des Obersten Braithswaite von der Kriegsakademie zu Camberley trafen 33 englische Offiziere zur Besichtigung der Schlachtfelder bei Spichern hier ein. Von hier begeben sich die Offiziere nach Metz, um die Schlachtfelder in der Umgebung der Festung zu besuchen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verurteilung eines Amtsrichters.** Die Strafkammer in Schneidemühl verurteilte den Amtsrichter Pfannkuch in Lobsens, der als aufsichtführender Richter einen gegen ihn erlassenen Zahlungsbefehl über 200 Mark nicht einlöste, wegen Beiseiteschaffung einer amtlichen, ihm anvertrauten Urkunde zu sechs Wochen Gefängnis.

§ **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht Ravensburg verurteilte den Fischer Hoffmann, der aus unbegründeter Eifersucht die Hebamme Ludwig erschossen hat, wegen Mordes zum Tode.

Aus aller Welt.

● **Schwerer Ballonunfall.** An einer Ballonfahrt des Aeroklubs von Namur nahmen auch der Graf Levignen, Baron Gaiffier-Walther und zwei andere Herren teil. Der Ballon wurde sofort von einem heftigen Wirbelwind erfaßt und in das Maastal getrieben, wo er nach kurzer Zeit mit solcher Heftigkeit landete, daß Graf Levignen beim Aufprall der Gondel Beine brach. Ein anderer Teilnehmer wurde im Gesicht sehr schwer verletzt, und die beiden übrigen Luftschiffer erlitten schwere Quetschungen.

● **Die neueste Schreckenstat der Newyorker „Schwarzen Hand",** die Brandkatastrophe in Springstreet, der 9 Tote und 50 Verwundete zum Opfer fielen, hat folgende Vorgeschichte. Vor wenigen Tagen erhielt ein Einwohner des vom Feuer zerstörten Hauses einen Erpresserbrief folgenden Inhalts: „Entweder zahlt Ihr 5000 Francs oder es ist um Euer Leben geschehen. Petrosino ist tot und die Schwarze Hand lebt noch." Der Brief wurde unverzüglich der Polizei übergeben. Am 30. April hörte man um 2 Uhr nachts gellende, von Revolverschüssen unterbrochene Hilferufe. Die Herbeieilenden sahen sich dem lichterloh brennenden Gebäude gegenüber, das in einem Augenblick von den durch den heftigen Sturm aufgepeitschten Flammen eingehüllt war. Die Bewohner der großen Mietskaserne sahen sich der Möglichkeit beraubt, sich des Rettungsweges über die mit Gerümpel vollgepackten Treppen zu bedienen. Unter den den Ausgängen Zudrängenden kam es zu verzweifelten Kämpfen. Frauen warfen ihre Kinder aus dem Fenster auf die Straße und folgten ihnen im Todessprung. Die Feuerwehrleute zeigten sich als wahre Helden; ihrem Opfermut ist es zu danken, daß die Katastrophe nicht noch mehr Opfer forderte.

● **In den Schacht gestürzt.** Im Kohlenbergwerk Lacour in Frameries stürzten zwei Maurer, die auf einem Hängegerüst Reparaturen im Schacht vornahmen, mit dem Gerüst in die Tiefe, wo man sie zerschmettert auffand.

● **Ein Familiendrama im Zillertal.** In Fügen im Zillertal spielte sich ein furchtbares Familiendrama ab. Der Tod des Hausbesitzers Franz Opbacher wirkte auf dessen Bruder derart ein, daß er wahnsinnig wurde, die Witwe durch einen Messerstich ermordete und sich selbst erschoß. An den Bahren trauern sechs Kinder.

● **Selbstmord einer 96jährigen Greisin.** In Budapest beging eine 96jährige Frau namens Deutsch Selbstmord wegen eines häuslichen Streits. Die Greisin schwang sich, ehe man sie daran hindern konnte, aufs Fensterbrett und stürzte sich vom dritten Stockwerk aufs Pflaster.

● **Der gekränkte Castro.** Expräsident Castro ist unvermutet schnell von Paris nach Santander abgereist. Diese plötzliche Abreise soll folgenden Grund haben. Im Variété Bergères wird seit einigen Tagen eine Szene „Castro in Paris" aufgeführt, wobei die Rolle Castros von einem dressierten Affen gespielt wird.

Kleine Nachrichten.

Paris, 4. Mai. Am Vorabend der Ankunft des Präsidenten Fallières in Grasse bei Nizza wurden aus einem dem Bauunternehmer Faraut gehörigen Magazin Explosivstoffe, 350 Dynamitpatronen, ferner 750 Zünder und 5 Kilogramm Explosivstoff, durch unbekannte Diebe entwendet. Der Diebstahl wurde jedoch während der Durchreise des Präsidenten geheim gehalten. Ob die Diebe ein Attentat beabsichtigten, ist nicht bekannt.

Budapest, 4. Mai. In der ungarischen Ortschaft Sandor-Haza sind 200 Wohnhäuser niedergebrannt. Ein alter Bauer, welcher seine Habe retten wollte, kam in den Flammen um.

Kairo, 4. Mai. Das Deutsche Hospital in Alexandrien ist heute eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden. Bei der Feier waren zugegen der deutsche Gesandte Graf v. Hatzfeldt, ein Vertreter des Khedive und das diplomatische Korps. Das Deutsche Hospital in Alexandrien wurde mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark gebaut und ist zur Aufnahme von 150 Kranken eingerichtet.

Krüppelfürsorge.

Bei der augenblicklichen Beratung des Kultusetats im preußischen Hause der Abgeordneten forderte der freikonservative Abgeordnete Lüdicke den Minister auf, in mehr energischer und ausgiebiger Weise für das Wohl der Krüppel einzutreten. Eine ähnliche Anregung ist schon früher in der ersten Kammer im sächsischen Landtage gegeben worden. Allein sowohl in Preußen wie in Sachsen blieb die Ansicht vorherrschend, daß die Krüppelfürsorge im wesentlichen ein Gebiet der Privatwohltätigkeit bleiben müssen, und daß die Tätigkeit der Regierungen sich auf die Veranstaltung statistischer Erhebungen und die moralische und materielle Förderung der Fürsorgevereine beschränken könne.

Im letzten Grunde ist es auch gleichgültig, wer die Arbeit für diese unglücklichen Wesen in die Wege leitet und finanziert: Staat, Provinz, Gemeinde und die Philanthropie. Die Hauptsache ist, daß überhaupt etwas geschieht und daß die Arbeit geregelt wird. Wir haben in Deutschland etwa 400 000 Krüppel, von denen 100 000 noch schulpflichtig sind. Eine vom Reichskanzler veranstaltete Erhebung hat für Preußen allein 52 000 Kinder festgestellt, die infolge von Gehirn- und Rückenmarkerkrankungen und von vernachlässigter Rachitis (englischer Krankheit) gelähmt sind und sich nicht fortbewegen können. Ein Teil dieser Unglücklichen ist auch geistig nicht normal. Sehr viele zwar sind durchaus zu brauchbaren Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen, wenn der Zustand ihrer Gliedmaßen die Anteilnahme am Unterricht zuließe.

Diesem Übel läßt sich nun auf mannigfache Weise steuern. Die moderne Orthopädie hat durch sinnreiche Operationen verkrümmte Knochen gerade zu richten gelernt, steife Gelenke beweglich zu machen und durch Überpflanzung noch brauchbarer, aber unbenutzter Muskeln auch eine gewisse Bewegungsfreiheit zu schaffen. Gelähmte und verkrüppelte Kinder einfach im Bett durch Jahrzehnte zu belassen und sie geistig und körperlich zu verelenden, ist nach dem Stande der heutigen Wissenschaft einfach ein Verbrechen. Der Regierungsvertreter hielt es für die erste Pflicht der öffentlichen Organe, die Bevölkerung über die Heilbarkeit der Krüppelleiden aufzuklären. Die „Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge" wird vom Minister unterstützt. Aber auch ihre Tätigkeit kann nur zu einem segensreichen Ziele führen, wenn die Kenntnis der Heilbarkeit von Krüppeln bis in das kleinste Dorf dringt.

Mit dieser aufklärenden Tätigkeit muß die Begründung von Krüppelheimen Hand in Hand gehen. Jede Provinz, jede Großstadt muß durch das Zusammenwirken der behördlichen und wohltätigen Faktoren zu solcher Einrichtung kommen, in der die Ärzte ihres Amtes walten und in der bei beginnender Heilung auch erziehliche Maßnahmen getroffen werden müssen. Wir haben Schulen für Schwachsinnige. Ist es da nicht ein Unrecht, geistesgesunde Kinder, deren Bewegungsmöglichkeit gehemmt ist, zu vernachlässigen? Geistig und seelisch verkrüppelt fallen sie schließlich als wertlose Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, der öffentlichen Armenpflege zur Last. Unsere Anschauungen über die Armenpflege haben sich in den Zeiten gewandelt. Nicht unterstützen und immer wieder unterstützen, kann die Aufgabe sein. Sondern mit der Linderung der Not soll zugleich dahin gewirkt werden, daß dieser Not vorgebeugt wird.

In Kopenhagen sind gerade in der Richtung der Heilung und Erziehung zur Erwerbsfähigkeit in den Krüppelheimen glänzende Resultate erreicht worden. Auch in Deutschland sind die Erfolge gute. Aber der Heilstätten sind noch zu wenige. Auch für ein Volk von 60 Millionen Menschen ist es nicht gleichgültig, ob es 400 000 Krüppel hat. Sie zu brauchbaren und produktiven Bürgern zu machen, ist eine Arbeit, die im wahrsten Sinne als eine nationale zu bezeichnen ist.

Durchgreifende Betten-Verbesserung
wird durch
Reinhold's Patent-Matratze „Primissima"
mit dem neuen geräuschlosen Doppel-Kettennetz herbeigeführt. Wegen grösster Reinlichkeit, dauernder Elastizität u. Wegfall aller Reparaturen
im Gebrauch beste und billigste Federböden!
Nur echt mit Fabrik-Stempel!
In den besseren Geschäften zu Fabrikpreisen erhältlich. Niederlagen werden nachgewiesen durch Patent-Möbel-Fabrik „PRIMISSIMA" H. Reinhold, Berlin N. 39.

Die Felduniform der Kavallerie.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Versuche, die seit längerer Zeit bei einer Eskadron des Leibgardehusarenregiments zu Potsdam mit der neuen Felduniform gemacht worden sind, sollen, wie verlautet, so befriedigend ausgefallen sein, daß demnächst die Neuuniformierung und gleichzeitig damit die Neubewaffnung sämtlicher Kavallerietruppenteile in Angriff genommen werden wird, soweit dieses nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ermöglicht werden kann.

Die Notwendigkeit, die gegenwärtigen bunten Uniformen unserer Kavallerie durch ein unscheinbares Kleid zu ersetzen, ist durch die technische Vervollkommnung der modernen Schußwaffen und durch die Aufgaben, die der Reiterei jetzt in einem Kriege harren, geboten. Die Zeiten, in denen die in rasendem Tempo geritene Attacke zum Durchbrechen von intakten Infanterielinien angewendet wurde, wo also die Kavallerie als solche bei der Offensivbewegung wie bei der Verteidigung eine wesentliche Rolle spielte, sind endgültig vorüber. Heute ist die Hauptaufgabe der Reiterei der Aufklärungsdienst am Feinde; in zweiter Linie hat sie, die als berittene Truppe leicht beweglich ist, wo es nötig ist, in das Feuergefecht der Infanterie einzugreifen, dient also zur Verstärkung geschwächter Positionen in den Schützenlinien bezw. zur Verlängerung der Front, und erst in letzter Linie wird sie ausnahmsweise zu überraschenden Attacken Verwendung finden.

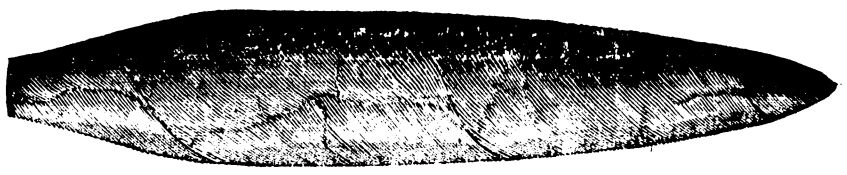
Für den Aufklärungsdienst, der im besonderen die Offizierpatrouillen oft weit hinter die feindlichen Vorpostenlinien führt, ist eine möglichst unauffällige Uniform die Vorbedingung für irgendwelche Erfolge. Wer im Manöver einzelne Patrouillenreiter beobachtet hat, weiß, auf welche Entfernungen der weiße Koller der Kürassiere und der rote Attila der Husaren zu erkennen ist, während z. B. die Mannschaften der Maschinengewehrabteilungen wie die Hasen in den Ackerfurchen verschwinden. Die Ferngläser, mit denen gegenwärtig Offiziere, Unteroffiziere und einzelne Mannschaften der modernen Heere ausgerüstet sind, sind um vieles vervollkommneter als die im Feldzuge von 1870/71 gebräuchlichen, und durch die Fesselballons und lenkbaren Luftschiffe wird eine scharfe und umfassende Beobachtung des Vorgeländes ermöglicht; daß dabei ein grellbunter Farbenfleck viel mehr ins Auge fällt, als ein graues sich vom Erdboden kaum oder in so großer Entfernung überhaupt nicht unterscheidendes Etwas liegt auf der Hand. Auch für das Feuergefecht Seite an Seite mit Infanterie ist eine indifferente Uniformfarbe eine Notwendigkeit, weil die Anwesenheit so bunt gekleideter Schützen dem Gegner die günstigsten Anhaltepunkte für die richtige Abschätzung der Entfernungen und die Leitung eines wirksamen Feuers bietet.

Die Wichtigkeit der grauen Felduniform wurde mit Rücksicht auf die vorstehend aufgeführten Punkte vorbehaltlos anerkannt, aber es wurde dem entgegengehalten, daß der malerische Moment vollkommen ausgeschaltet und daß die Begeisterung für den bunten Rock erheblich nachlassen würde, wenn er in einen jedes Prunkes entkleideten grauen verwandelt werden sollte. Andererseits verknüpfen sich für die meisten Kavallerieregimenter die Traditionen dieser Truppenteile mit den Uniformen, die mit gewissen Veränderungen und modernen Verbesserungen von den ursprünglichen Stammformationen übernommen worden waren. Mit Rücksicht hierauf darf man es wohl als einen glücklichen Gedanken der Militärverwaltung bezeichnen, daß die zukünftigen Uniformen der Kavallerie zwar aus feldgrauem Tuch gefertigt, aber in Schnitt und Abzeichen dieselben bleiben sollen wie bisher, wobei allerdings alle blanken Metallteile an Uniform wie Kopfbedeckung brüniert werden. So erhielt eine Eskadron des Leibgardehusarenregiments statt der bisherigen scharlachroten einen grauen Attila mit gleichfarbiger, gelb eingefaßter Verschnürung, eine aus grauem Fell mit brüniertem Gardestern und Beschlägen hergestellte Pelzmütze und graue Stiefelhosen. Stiefel und Koppel mit Patronentasche aus naturbraunem Leder vervollständigten die kleidsame Tracht. Jetzt sollen sämtliche Kavallerietruppenteile entsprechend ausgestattet werden: die Kürassiere sollen ihren Koller, die Ulanen die Ulanka, die Dragoner den Waffenrock behalten, alles natürlich in grau, die gegenwärtigen farbigen Abzeichen der einzelnen Regimenter werden durch gleichfarbige schmale Vorstöße oder Einfassungen ersetzt. Die Metallzierrate und Abzeichen werden brüniert getragen, so daß die Uniform nichts von ihrer Kleidsamkeit einbüßt und doch allen Ansprüchen des Krieges genügt.

Hand in Hand mit der Neuuniformierung soll die Neubewaffnung gehen: die Kavallerie erhält statt des bisherigen Karabiners, der für ein wirksames Feuergefecht unbrauchbar ist, ein Gewehr, das etwas kürzer als das jetzt bei der Infanterie eingeführte Modell ist, sonst aber eine vorzügliche Waffe darstellt. Es wird voraussichtlich am Riemen über die Schulter getragen werden, wobei es, um das Schlagen beim Trab und Galopp zu verhindern, durch eine auf einen Metallknopf zu schiebende Schlaufe am Koppel hinter der linken Hüfte befestigt wird. Am Koppel werden außerdem eine Patronentasche und ein Bajonett getragen, das auf das Gewehr aufgepflanzt werden kann. So ist der Kavallerist in der Lage, als Infanterist am Feuergefecht teilzunehmen, während er für den Aufklärungsdienst und für die Attacke als Hauptwaffe über die Lanze verfügt.

Die Schlaflosigkeit der Kinder entsteht in den meisten Fällen durch anhaltende Stuhlverstopfung und dadurch bewirkte Darmgärungen. Ein gärungswidriges Nahrungsmittel, welches sich in diesen Fällen als bestes Hilfsmittel bewährt, ist „Kufeke", besonders, wenn es einige Tage ohne Kuhmilch gereicht wird.

Bock & Co.



Henry Clay

Havanna-Haus Schlossplatz 7

Georg Breiter

Zirkus Alfred Maine, Hirschberg

(Schillerplatz)

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr:

Große Parade-Vorstellung

verbunden mit **Ringkampf** zwischen dem **Zirkusathleten** Herrn **Hans Lang** und Herrn **Oswald Buchheim**, sowie dem **Zirkusathleten** Herrn **Paul Müller** und Herrn **Draeger** von hier.

Morgen, Donnerstag, den 6. Mai:

Letzte Dank- und Abschieds-Vorstellung

mit ganz neuem Programm!

Anfang abends 8 Uhr.

Alfred Maine, Direktor.

Wir stellen in allen größ. Städten Deutschl. noch tücht.

General-Vertreter

bezw. Subdirektoren ein. Die Kasse ist eine der ältest. Privathilfskrankenkassen Deutschl. mit hoh. Garant.-Mittel ausgerüst. und hat bereits jährl. viel Tausende Unterst. bezahlt, daher Arbeit sehr leicht. Es werd. hoh. Bezüg. gew. Bewerb. mit ausf. Angab., rechtschaff., energische Leute erbittet die **Direktion der Allgem. Krank.-Versich.-Kasse Chemnitz,** Weststr. 55.

Unterröcke * Gürtel * Rüschen

Seiden-Stolas

Schleifen Handschuhe Krawatten
Schürzen * Kleidchen * Besätze
Tüllstoffe empfehlen zu **billigsten** Preisen

Mosler & Prausnitzer
Hirschberg i. Schl.

Balkonpflanzen

Pelargonien (in Farben), Efeupelargonien
Fuchsien und Heliotrop
Blumen- und Gemüsepflanzen

W. Tschorn, an der Kronenapotheke.

Rechnungs-Formulare

fertigt **schnell, sauber** und **billigst**

Bethge & Bölitz, Buchdruckerei.

DIXIN

im Gebrauch billigstes **Waschmittel,** erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Vorschriftsmässige

Fremden-An- u. Abmeldezettel

hält stets vorrätig

Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten".

Schwitzapparate

zur Beseitigung von **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Influenza** ärztlich empfohlen. Apparate sind in jedem Zimmer zu gebrauchen. Vollkommen zusammenlegbar. Gewicht nur 5 kg, für 5 Pf. Spiritus ein Heissluftbad oder Dampfbad bis zu 75° C. Temperatur regulierbar.

Aerztlich empfohlen. **Viele Dankschreiben.**

Broschüre gratis von

International Trading-Company
Berlin W. 30.

Agentur für den Vertrieb auf eigene Rechnung gesucht.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 6. Mai 1909.

Auf vielfachen Wunsch:

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten v. Osk. Strauß.

Freitag, den 7. Mai 1909.

Zum zweiten Male

„Der fidele Bauer"

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Eine Villa

mit schönem **Obst-** und **Gemüsegarten,** staubfrei, schöne Aussicht ins Tal und Gebirge ist bald zu **verkaufen.** Wo? sagt die Geschäftsst. der „Warmbr. Nachr."

Auch sind daselbst gut erhaltene Bücher zu **verkaufen.**

Eine Wohnung

von **2–3 Zimmern und Küche zum 1. Juli** für permanent zu **mieten gesucht.**

Offerten unter L. L. 77 an die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten".

Zwei

Paterre-Zimmer

zu **vermieten.**

Hedwigstraße 1.

Wegen Mangel an Platz **alte, gut erhaltene**

Möbel

billig zu **verkaufen:**

Sofa mit **Mahagoni-Tisch, Kommoden, Waschtische, Bettstellen** mit und ohne **Matratzen, Schrank, Stühle.**

Ed. Elsner, Ziethenstraße 84.

Ansichts-Postkarten

von **Hirschberg** und **Riesengebirge** sowie

Genre-Postkarten

in reicher Auswahl

Carl Klein,

Hirschberg, Warmbrunnerstr. Nr. 5, am Warmbrunnerplatz.

Halbe Champagner-Flaschen

kauft

J. R. Dierschke
Stadt Brieg.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen

(feinschmeckendes Malz-Extrakt).

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg. Zu haben bei: **Berth. Schüller,** Inhaber **Max Schüller,** Kolw.-Hdgl. in **Warmbrunn. R. H. Krolzig,** Kolw.-Hdlg. in **Warmbrunn. Th. Mayer,** Kolw.-Hdlg. in **Giersdorf.** Filiale von **Arthur Preuss,** Inh. Witwe **Weltz,** Kolw.-Hdlg. in **Giersdorf. K. Hirt,** Kol.w-Hdlg. in **Petersdorf.**

Buch über die Ehe von Dr. **Retau** statt 2,50 nur **75 Pf. Liebe** und **Ehe** ohne **Kinder** von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mk. 1,50. **A. Günther,** Versandhaus **Machtlos/Hönebach** (Cassel 586.)

Nur aus soliden, modernen Stoffen.
Anfertigung von **Kostüm-Röcken** nach Maß.
Abänderungen im Hause.

Kostüm-Röcke

Enorme Auswahl

Blusen

in aparten Neuheiten

Damen-Jacketts u. Paletots

Herren-, Knaben- und Mädchen-Konfektion

Joseph Engel, Warmbrunn.

Junger Mann, Handwerker, **sucht** bei anständiger Familie **kl. freundl**

möbliertes Zimmer

zu **mieten.** Umkreis Füllners Fabrik.

Frdl. Anerb. unter **I. H. 271** an die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten".

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"

sind gesetzlich geschützt und werden nur in Originalpackungen zu M. 1.50 per Dose abgegeben. Seit 45 Jahren glänzend bewährtes Mittel für Blutarmut, Bleichsucht, vorzüglich bei großen Blutverlusten. In allen Apotheken zu haben. Aerztlich empfohlen und verordnet.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0 05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat", Reichenbach i. V.

Lebende Schleien

empfiehlt

M. Markwarth
Neumarkt.

Dom. Warmbrunn

offeriert

gesunde, frostfreie überwinterte

Magnum bonum Speise-Kartoffeln

Viel Eier

erzielt man auch ganz ohne freien Auslauf und im Winter durch das tausendfach erprobte und sehr gelobte

Geflügelfutter „Ragut"

Zu haben in **Hirschberg** bei **Paul Hain,** Markt 33 und bei **A. Böhme,** Tuchlaube 3.

Empfehle neue **böhmische**

Bettfedern und Daunen

sowie meine

Dampf-Reinigungs-Anstalt

einer gütigen Benutzung.

Wilhelmine Worbs,
Herischdorf, Ernst's Gasthof.

Album

für

Amateur-Photographien

zum Einkleben und Einstecken

in größter Auswahl.

Carl Klein, Hirschberg,

Warmbrunnerstraße 5
am Warmbrunnerplatz.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,

sofort trocknend u. geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar

gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

W. Junge

Sackaufhalter

Ges. gesch.

Unübertrefflich!
Einfach und dauerhaft. In kurz. Zeit an Arbeitslohn erspart. In jeder Höhe u. Br. auch schräg verstellb. u. zusammenlegbar.

Otto Krüger
Maschinenfabrik
Berlin SW. 18

Wiederverk. hoh. Rab.

Preis 15 Mk. **gegen Nachnahme.**

Fischhandlung-Bremerhafen

Frische Seefische
Donnerstag und Freitag

Seelachs	à Pfd.	25 Pfg.
Cabliau	„ „	25 „
Schellfisch	„ „	30 „
Seeaal	„ „	26 „

sowie **feinste Apfelsinen u. Zitronen.**

Frau Olga Heinrich Hirschbergerstr. 19.

Allen Stotternden!

Unfehlbar sichere Selbsthilfe unter Garantie, es gibt hiernach kein Stottern mehr! Ich als ehemal. stark Stotternde gebe Mitteilung, wie leicht ich mich selbst gründlich von dem schlimmen nervösen Fehler dauernd befreite!

Bad Kösen i. Thür., Rudelsburg-Promenade 2.
Frl. C. Schreiber.

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellst. **Marcus,** Berlin, Schönhauser Allee 136, Rp.

Unterhalte **Fabriklager** in:

Salem-Aleikum, „Jasmatzi", Okassa-Zarotto-

Zigaretten u. a. Fabrikate und offeriere dieselben zu **Original-Fabrikpreisen.** Bei Entnahme 1 Postkolli franko.

Cigarren-Haus „Maxim"
Hirschberg i. Schl., Langstraße 18.

Der Fang war gut,

infolgedessen **verkaufe ich billig heute Donnerstag** zum Markt einen großen Transport **lebendfrischer See- und Flußfische:**

Seelachs, Schellfisch, Cabliau, Schollen, Seezungen, Steinbutt, Zander, Flußlachs, grüne Aale und feinste Fisch-Koteletten.

Warnemünder Fischkosthaus Cunnersdorf,

gegenüber der Kaiserlichen Post.

Den Herren Gastwirten

empfiehlt

Papier-Servietten

zu billigen Preisen

Buchdruckerei
der
„Warmbrunner Nachrichten"

Druck und Verlag: Bethge & Bölitz, Buchdruckerei, Bad Warmbrunn. Verantwortlicher Redakteur: F. G. Bethge, Bad Warmbrunn.